Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 43

Artikel: Auch ein Erzieherischer Verein [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art. 22.

Die Krankenkasse bes Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz ist, gestützt auf diese Statuten, in das Handelsregister eingetragen worden.



Audz ein erzieherischer Berein.

(Fortsetzung).

Das Kapitel "Leitsätze" des genannten Büchleins verzeichnet nachfolgende Themata:

- 1. Die Leitung des Gesellenvereins als Seelsorge (Mfgr. Schweißer, Generalpräses). —
- 2. Die religiöse Belehrung der Gesellen, eine besondere Forderung unserer Zeit (Migr. Schweiter, Generalprafes). —
- 3. Erziehung der Gesellen zur praktischen Ausübung des Glaubens (P. Norbert Flüeler, Stift Einsiedeln.) —
- 4. Lage und Zukunftsaussichten des schweiz. Handwerks (Dr. jur. A. Hättenschwyler.) —
- 5. Wie können die schweiz. Gesellenvereine an einer gedeihlichen Weiterentwicklung des Handwerkes mitarbeiten? (Regens Dr. J. Bed).
- 6. Wie vermitteln wir den Gesellen eine ihrem Stande entsprechende Bildung? (Domvikar J. A. Schönenberger, St. G.) —
- 7. Unterricht in kleinen Bereinen (P. Claudius hirt, Stift Einsfiedeln.) —
- 8. Der Prafes im Verkehr mit den Gesellen (Prases Hurth in Roln).
 - 9. Unfere Gefellenhofpizitien (Derfelbe). -
- 10. Jünglingsvereine und Gesellenvereine (Jos. Stuber, Zentral= setretar der schweiz. kath. Jünglingsvereine).
 - 11. Agitation (Domvifar J. A. Schönenberger). -
- 12. Die Wohlfahrtseinrichtungen der schweiz. tath. Gesellenvereine (Brof. B. Kah, Ugnach). —
- 13. Zweck und Grenzen der Bereinsvergnügen (Kaplan Ignaz Weber, Schaffhausen).
 - 14. Die neue Wanderordnung (Prafes Burth, Köln). -

Das sind die vielgestaltigen Stoffe, die von jeweilen durchaus sachs männischer Seite in wirklich praktischer Weise behandelt und nachher in ergiebiger Diskussion besprochen wurden. Gerade die Diskussion war bei jedem Thema sehr instruktiv und sehr anregend, aber auch sehr oft, bise weilen fast plastisch. Sie war eben der Aussluß der praktischen Ersahr-

ung und des jugendlichen Eifers für die Sache des sel. Kolping. Das Alter hätte vielleicht hie und da mehr Reserve gewünscht und mehr Berücksichtigung der wirklichen Verhältnisse, aber den guten Willen und
den Eifer für die Sache der Gesellen und des Handwerks mußte auch
das Alter anerkennen und freudig begrüßen. Vor Uebereilung und
Mißgriffen bewahrt sich eben höchstens das — Phlegma. Derlei "Figuren" fördern aber auch weder die Sache der Gesellen noch die der
Jünglinge und auch nicht die des Volksvereins, es braucht energische Arbeit und initiative Köpfe, wo die kath. Sache vorwärts kommen
soll. Und das Streben, energische Arbeit zu leisten und initiativ vorzugehen, das leuchtete uns jeweilen aus den Voten der Diskussion heraus. Und darum war die Diskussion auch fruchtbringend und anregend.

Wir bringen nun, gleichsam zur Illustrierung unserer hier bekunsten Unsichten, zu einigen für unser Organ einschlägigen Thematen noch die im benannten Büchlein gedruckten Leitsätze, z. B.

a. Die religiöse Belehrung der Gesellen, eine besondere Forderung unserer Zeit:

Besserung des Volkslebens, Hebung eines Standes auch in sozialwirtschaftlicher Beziehung ist nur möglich auf der Grundlage des praftischen Christentums. Auch was für den Handwerkerstand als soziale Frage bezeichnet wird, erfordert zu seiner Lösung nicht nur Rücksichtnahme auf die Religion; — jedes Streben in dieser Richtung wird nur dann mit Erfolg gekrönt sein, wenn es gelingt, das Fundament herzustellen: die Durchdringung des ganzen Standes mit dem Geiste des Christentums. Daraus ergibt sich insbesondere für uns, die wir den Nachwuchs im Handwerk für seine dereinstigen Standesinteressen zu erziehen haben, eine doppelte Notwendigkeit:

- 1. Religiöse Belehrung der jungen Handwerker im Religions= vortrag;
 - 2. Anleitung berselben zur praktischen Betätigung des Claubens.
 I. Notwendigkeit des Religionsvortrages.

Es hat keine Zeit gegeben, in welcher der Unglaube so tief in das Bolk hineingedrungen wäre, als in der Gegenwart. Von den Kathedern der Hochschulen ist er hinabgestiegen in die Werkstatt, in die Fabrik,— er wird gepredigt von den sozialistischen Arbeitskollegen unserer Mitglieder, verteidigt und angepriesen von der Tagespresse, in zahllosen populären Broschüren und Flugschriften empfohlen. Das Antichristentum ist modern geworden auch in den arbeitenden Ständen.

Lüge, Berleumdung gegen die Kirche, ihre Einrichtungen, ihr Priestertum sind die Waffen, mit denen eine antikatholische Phalanx fampft, welche die Toleranz im Munde führt, die Intoleranz übt. Die Mittel, deren sie sich bedient, sind mutatis mutandis dieselben, die der Unglaube in Anwendung bringt.

Auch hier find vielfach Werkstatt und Fabrif die Arena.

Daraus ergibt fich für unsere jungen Handwerker eine doppelte Notwendigkeit:

- A. Sie muffen ihren Glauben mit dem Berftande flar erfassen.
- B. In den Stand gesetzt werden, ihn, wenn nötig, zu verteidigen II. Stoff des Religions vortrages.
- A. Begründung der driftlichen Weltanschauung durch Einführung in die sog. praeambula fidei.
- 1. Man berücksichtige, daß unseren Gesellen durchweg die ontolegischen und metaphysischen Grundbegriffe fehlen; darum find Einfachheit, Klarheit, Popularität (Vergleiche aus der Natur und dem Leben) Vorbedingung eines erfolgentsprechenden apologetischen Unterrichts.
- 2. Böllig versehlt ware es, wollte man systematisch die gesamte Apologetit im Religionsvortrage behandeln. Nur was "zeitgemäß", also hic et nunc zweckdienlich ist, werde besprochen (Fragekasten).
- B. Den breitesten Raum unserer religiösen Belehrungen soll die Darlegung der positiven Glaubenswahrheiten einnehmen.
- 1. Die Person Christi, seine Gottheit usw. sei der Ausgangspunkt und das Zentrum unseres religiösen Unterrichts.
- 2. Die Unterscheidungslehren muffen besonders eingehend behandelt werden; der Irrtum ift abzuweisen ohne gehäßige Polemik.
- 3. Reine Schulmeinungen, nur kirchliche Lehre, das Dogma, kommen zum Bortrag. Dabei gibt es allerdings nichts Unwichtiges; darum Darlegung der Glaubenslehre in allen Teilen.
- C. Dem sittlichen Leben der Mitglieder ist im Religionsvortrage besondere Ausmerksamkeit zu schenken. Darum ist die Behandlung der Sittenlehre und der Lehre der Gnadenmittel unerläßlich.
- 1. Der Dekalog, die Gebote der Kirche, die Standespflichten sollen als Forderungen der Vernunft, bezw. als Konfequenz unserer kathol. Glaubensüberzeugung begründet, erklärt und eingeführt werden.
- 2. Als Stütze im Lebenskampf find die Gnadenmittel, insbesondere das heilige Sakrament der Buße, die Eucharistie, sowie das Gebet zu besprechen.
- D. Die Kirchengeschichte ist als adminiculum des Religionsvortrages zu betrachten. Die Behandlung ganzer Perioden ist gewiß zeitgemäß, gehört aber nicht in den Religionsvortrag hinein.

III. Behandlung bes Religionsvortrages.

- 1. Der Religionsvortrag darf nie die Form der Predigt oder Katechese annehmen. Die Konferenzrede, das Nittelstück zwischen Predigt und profanem Bortrag, ist die am meisten geeignete Form.
- 2. Kolping wünschte als Zeit für den Religionsvortrag den Abend eines Wochentages. In größeren Vereinen, die in der Lage find, zwei Wochenversammlungen zu halten, muß das auch heute noch durchgeführt werden. Kleinere Vereine, die eine wöchentliche Versammlung halten, sollen mit profanen Vorträgen abwechseln.

Regelmäßigkeit im Religionsvortrage, Kontrolle des Besuches sind unerläßlich. (Schluß folgt.)

Erinnerung an die 1908er Sehrer-Exerzitien.

Motto: Ihr Lob will ich verfünden, so lange mir Gott die Zunge schentt jum Reben und Hande jum Schreiben!

Wiederum für ein Jahr vorbei ist sie, die kostbare Gelegenheit, Lehrerezerzitien mitzumachen, und nicht kommt mir in den Sinn, auf jene Herren Kollegen einen Stein zu werfen oder sie auch nur "schelb" anzuschauen, die da fern blieben von diesem hl. Kursus idealster Wissenschaft und Pädagogik. Es gibt eben leider viele Gründe, die einem die Teilnahme an diesem großartigsten, erhabenen Fortbildungskurs oft Jahre lang verunmöglichen. Ich will darum nicht sagen, es sei ein katholischer Lehrer kein guter, ja nicht ein sehr guter Lehrer mehr, wenn er nie Exerzitien macht. Es geht mir aber da wie mit dem Ledigsein und dem Heiraten: "Ein kath. Lehrer ohne Exerzitien ist gut;

ein tath. Lehrer mit Exergitien aber ift noch beffer.

Kath. Lehrer, die Apostaten geworden sind, — und deren Bahl leider allzugroß ist, besonders in Städten, — fallen in obigen beiden Klassen außer Betracht. In den Augen der religions= und christusseindlichen Welt mögen sie glänzen als "Lumina". Und wir erleben die Stunde, in welcher diese "Leuchten" einmal enttäuscht erlöschen. Darum nur treu und tapfer zu unserer Jahne gestanden, ob wir auch hienieden stets bekämpft und bedrückt werden, der letzte, entscheidende Sieg wird doch einmal unser. Aus meiner sestessen leberzeugung behaupte ich daher nochmale: "Rein Lehrer, der fleißig und würzdig die Exerzitien besucht, ist von geringer Qualität, im Gegenteil, ein solcher verdient um so mehr das Vertrauen und die Achtung von Volk und Behörden; denn er will sicherlich nicht nur Wissen ausstreuen und eintrichtern, sondern vor allem Tugend und Charakter pflanzen und befestigen durch Wort und Tat. Das ist der solie Boden, auf dem kein Bau in Brücke geht, ohne den aber auch kein Wissensgebilde dauernd besteht.

Wir fath. Lehrer durfen nicht vergeffen: Es ift für unfere Interessen, Prinzipien und Forderungen eine außerft